



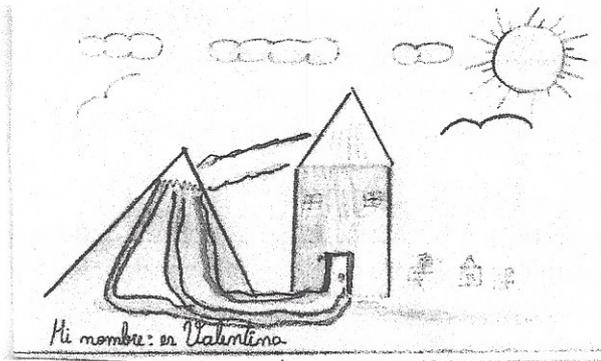
Liebe Freunde von „La Casa del Sol“!

Hola amigos, ich heie Erick, ich möchte Euch erzählen, was in meinem Land passiert. Es kann sein, dass der Vulkan Cotopaxi ausbricht. Zur Zeit spuckt er nur Asche. In meiner Schule machen wir Notfallübungen und benützen Schutzbrillen, Mützen und Atemmasken, denn der Vulkan Cotopaxi ist nahe der Stadt Quito, wo ich lebe.

Weihnacht am Cotopaxi - so der Titel einer Ansichtskarte, die ich für Sie als Ecuador-Weihnachtsgru ausgesucht habe. Alles erscheint uns so friedlich mit dem Stern, dem Stall und den Hirten - eine wunderbare Weihnachtsstimmung in den Anden.

Da aber nichts auf dieser Welt von Dauer ist, wurde dieser höchste schneebedeckte Vulkan der Welt, der auf allen Postkarten ruhig und majestätisch schön erscheint, in den letzten Wochen zur Gefahr für die Menschen seiner Umgebung. Schon jetzt legt sich immer wieder Asche über die Stadt Quito, und man hört den Taita (Vater) Cotopaxi rumoren. In den Briefen der Kinder drückt sich dies nicht nur in Erzählungen aus, sondern zeigt sich auch in den Bildern, die sie gemalt haben. Bei Fernanda regnet es Asche auf das „Casa del Sol“ und bei Valentina flieen gleich drei rote Lavaströme in unser Haus.

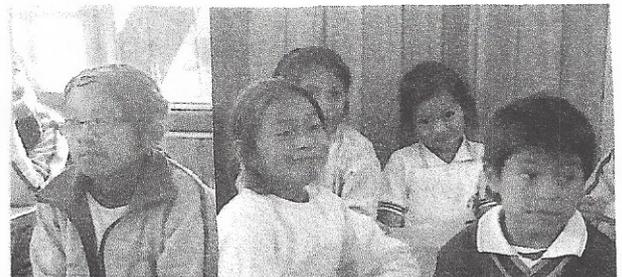
Nun, so schlimm wird es in diesem Fall mit der Lava für uns nicht werden, denn das „Casa del Sol“ steht in Quito hoch oben in den Anden und 45 km entfernt vom Vulkan Cotopaxi. Die Gefahr liegt im Tal von Quito, wo sich die Wasserquellen für die Stadt befinden. Wassermangel, Lebensmittelknappheit und Aschenregen sind aber in der Stadt zu erwarten, deshalb haben wir im „Casa del Sol“ für den Notfall unsere Zisternen mit Wasser gefllt, Vorrat gekauft, und das Fensterglas mit Klebestreifen gegen mögliche Erdbeben gesichert.



Sei es nun der Vulkanausbruch oder der Aschenregen, der die Ernte vernichtet oder die daraus entstehende Lebensmittelknappheit, die schon jetzt zu einer enormen Preissteigerung führte: Die Armut wird grer, und das Leben wird immer schwieriger für unsere kleinen Freunde im „Casa del Sol“, die Hilfe brauchen.

Unsere Erzieherinnen Elsa und Jenny haben vor kurzem berichtet, wie traurig das Leben für unsere Kinder ist. Ich möchte Ihnen nur einige Beispiele hier aufzeigen und dazu erwähnen, dass es in Ecuador bei Arbeitslosigkeit keinen Cent Arbeitslosengeld oder gar so etwas wie Harz IV gibt. Deshalb nimmt man auch schlecht bezahlte Arbeit an, um wenigstens die Miete zu bezahlen, wie die alleinerziehende Seora Lidioma, die ihr 4 jähriges Mädchen allein zuhause lassen musste, bis die beiden Brüder von der Grundschule heimkamen, um auf die Kleine aufzupassen. Inzwischen sind alle 3 Kinder wohl versorgt im „Casa del Sol“, bis sie abgeholt werden.

Richtig schlimm wird eine Situation dann, wenn zur Not noch eine Krankheit kommt, wie bei Seora Chillian. Nachdem ihr Mann sie und die 3 Kinder verlassen hatte, fand sie endlich Arbeit als Hilfskraft in einem Restaurant. Traurig ist, dass die Tochter Anah schwere Augenprobleme hat, die sich ständig verschlechtern, genauso wie bei der Mutter, die bereits am Erblinden ist, weil sie sich einen Besuch beim Augenarzt oder eine Operation nicht leisten kann. Nicht auszudenken, wie sie in Zukunft arbeiten und leben soll.



Anah

Mayra

Die Not hat viele Gesichter in Ecuador, und wir im „Casa del Sol“ versuchen natürlich denen zu helfen, die zu uns kommen. Zurzeit sind es Frauen aus verschiedenen Provinzen des Landes, Indianerinnen, die auf Arbeitssuche vom Land in die Stadt kommen und nur schlecht bezahlte Arbeit finden.

Wie zum Beispiel die Familie von Valentina aus der Provinz Tungurahua, die aus Not den kleinen Raum, wo sie wohnt mit einer anderen Familie teilt.

Oder wie bei Mayra, die nach dem Tod des Vaters mit der Mutter und dem Bruder aus der Provinz Cotopaxi in die Stadt kam und hier im Elend leben muss. Mit Heimweh und verspottet von den Mitschülern, weil sie weder Schuluniform noch Schultensilien hat, wollte sie sich das Leben nehmen.

Oder wie bei den Brüdern Denis und Marlon, aus der Provinz Cotopaxi, die nach dem Tod des Vaters nach Quito kamen. Die Mutter, weil Analphabetin, bekommt nur manchmal Gelegenheitsarbeit. Sie sagt: „Wenn ich Arbeit habe, essen wir, und wenn nicht, dann nicht“. Nun konnte unsere Erzieherin Elsa beim Mittagstisch der Schulkinder feststellen, dass die beiden Brüder statt besonders viel, besonders wenig gegessen haben, und doch am Ende die Teller leer waren. Das Geheimnis der Brüder offenbarte sich in den Schulranzen in einer Tüte, in der die Brüder Essen für die Mutter und die kleine Schwester mit nach Hause nahmen....



Denis

und

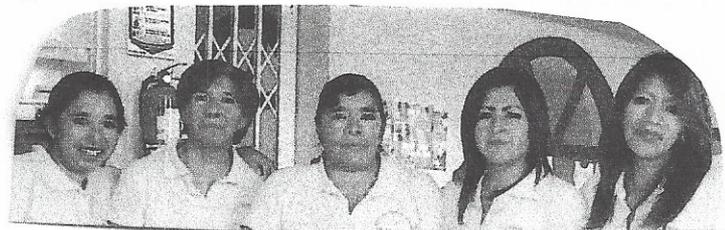
Marlon

Diese barmherzige Haltung hat inzwischen Nachahmer gefunden, aber auch ein neues Problem aufgeworfen!

Nach diesen Erzählungen, die ja nur wenige Beispiele sind, können Sie sich vorstellen, wie glücklich ich bin, mit Ihrer Hilfe Not lindern zu können. Ein „Gracias“ an alle Spender sagen unsere Kinder und Mütter aus Ecuador zusammen mit Elsa, die in der Verwaltung und beim Mittagstisch perfekt arbeitet,

mit Jenny, die immer heiter und effektiv die Kita leitet, mit Gladys und Melva, die mit wenig Geld gutes Essen zubereiten, mit Margarita und Pilar, die so liebevoll die Kinder betreuen, mit dem Personal vom Indiokindergarten in San Roque, mit dem Personal vom Indiokindergarten in El Tejar. Und ein herzliches Vergelts Gott von mir - und allen freiwilligen Mitarbeitern hier in Deutschland !

Jenny Pilar Gladys Elsa Margarita



Was gibt es sonst noch zu berichten?

- Letztes Weihnachten konnten wir, Gott sei Dank, den Kindern für die Feiertage Lebensmittelpakete nach Hause mitgeben, damit sie wenigstens an den Weihnachtstagen nicht hungern müssen. Die Übergabe an die Mütter bei einer Weihnachtsfeier endete dann auch wieder einmal in Tränen der Freude und Erleichterung.
- Mit den Kindern werden wegen der Bedrohung durch den Vulkan Notfallübungen gemacht, laut Vorschrift der Regierung, und jedes Kind hat Atemmaske, Schutzbrille und Mütze bei sich.
- Das Dach vom „Casa del Sol“ wurde gerichtet und der Gastank laut neuer Vorschrift verlegt. Die Mütter haben für den Schulbeginn wie immer in einer „Minga“ (bei den Indianern übliche Gemeinschaftsarbeit) Tische und Stühle gestrichen, und das Haus „gestöbert“. Kommentar von Elsa: Dieses Jahr haben wir ganz besonders fleißige Mütter!
- Schwester Lenka, bei der wir den Nähkurs unterhalten, hat uns eine Mitschwester zur Verfügung gestellt, die bei uns als - vom Staat vorgeschriebene - Psychologin arbeitet.
- Jedes Jahr muss im Januar entschieden werden, ob die Finanzen es erlauben, unseren dritten Kindergarten, die Kindertagesstätte von „El Tejar“, die nahe dem Großmarkt im Stadtzentrum liegt, weiter zu unterstützen. Bis jetzt war dies auf geheimnisvolle Weise immer möglich. Irgendwie sind da deutsche Engel am Werk....

Es ist ja so, dass dieses Projekt allein durch Spenden finanziert wird und von und durch die vielen Menschen lebt, die mit großer Mühe und in freiwilliger Mitarbeit, mit Einsatz und Ausführung guter Ideen und in Treue zum „Casa del Sol“ dazu beitragen, dass viele arme Kinder in Ecuador Förderung, Nahrung und Schutz erhalten.

In einem Adventlied heißt es: „So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan....“ Ich danke Ihnen im Namen der Kinder und Mütter vom „Casa del Sol“ für dieses Annehmen und für diese Brücke von einem Kontinent zum anderen.